

Informationszeitung der aktion leben kärnten  
Erscheint vierteljährlich  
Der Verein aktion leben kärnten  
finanziert seine Tätigkeit aus privaten  
Spenden und Subventionen.  
Der Verein ist weder parteilich noch  
konfessionell gebunden.



P.b.b. 02Z032677M  
Erscheinungsort Klagenfurt  
Verlagspostamt Klagenfurt

Impressum:  
Herausgeber, Eigentümer  
u. Verleger

Verein aktion leben kärnten  
Vorsitzende: Inge Rausch  
Redaktion: Gunhild Weiss, Erika Brauner

Benediktinerplatz 10,  
9020 Klagenfurt  
Tel und Fax: 0463 54 3 44  
E-Mail.: aktion.leben@aon.at  
www.aktionleben-kaernten.at  
Öffnungszeiten:  
Mo, Mi, Do : 8.00 – 11.30

SPENDENKONTO  
RBB Klagenfurt  
Konto Nr. 38 8 36,  
BLZ 39358



**Wir sammeln leere Druckerpatronen  
und Toner, bitte unterstützen Sie uns dabei!**

Wir sind auch auf der Suche nach Firmen und  
Betrieben, bei denen wir unsere Sammelbox aufstellen dürfen.  
Der Leerguteinsatz wird unserem Spendenkonto gutgeschrieben  
und verwandelt Müll in eine gute Sache.  
Wir freuen uns sehr, über ihren Anruf!

# Miria, Manuel und das Team der aktion leben wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest



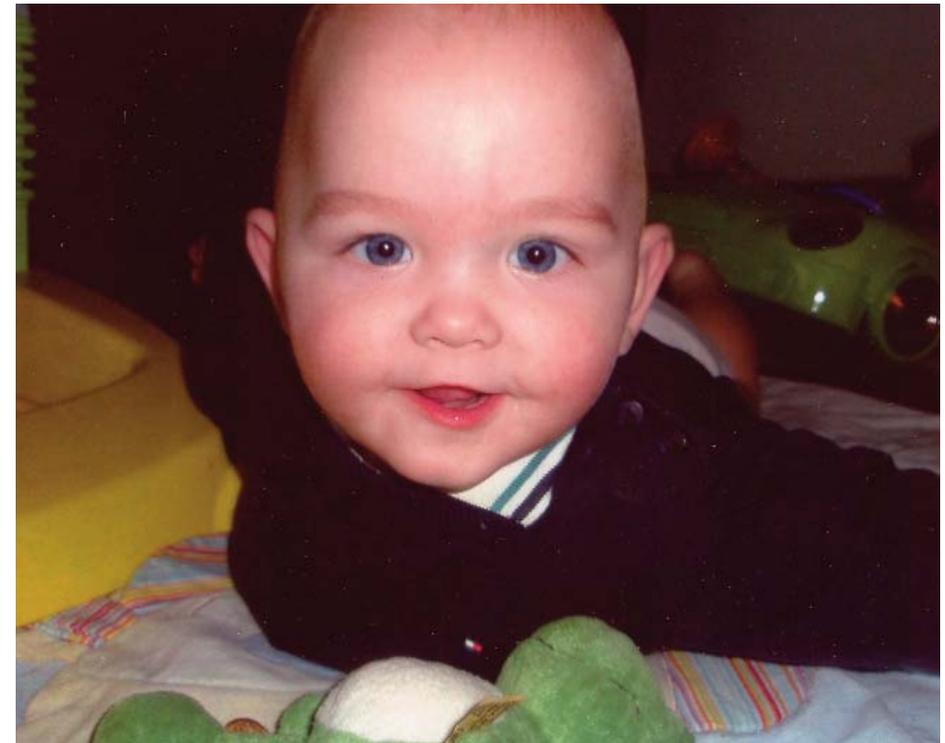
## Was gibt es bei uns Neues?

In der Mutter Kind WG geht es frisch und munter zu. Die beiden Kleinen freuen sich, wenn sie miteinander spielen. Die Verständigung klappt noch nicht so ganz, aber Spaß haben sie allemal miteinander.

Obwohl es eine Zeit voller Zweifel, Ungewissheit und Angst war, so hat doch die jetzige Freude und der Stolz darüber alles gut gemacht. Wir haben Kampfgeist und Durchhaltevermögen gezeigt, und er wollte leben, und ich als Mama kann euch sagen, keinen Tag dieser Zeit möchte ich missen, obwohl es sehr anstrengend war. Timi ist heute ein Jahr alt, gesund, lebensfroh und voller Neugierde und ein richtiger Wonnepropp.

Mögen sich diese Dinge, Gesundheit, Lebensfreude, Kampfgeist und Willensstärke in seinem Sinne tausendmal vermehren, und dass er die Gewissheit hat, er ist ein Gewinner!! Wir danken allen, die uns, auf diesem vom Herzen angeführten Weg, begleitet haben.

Timi´s Mama



ankam. Die Intensivstation der „Kleinen“ war schon sehr gut vorbereitet, denn sie hatten mich ja schon erwartet. Mein neues Häuschen war bezugsfertig. Es war alles sehr hektisch, aber wo ist meine Mami? Ich wollte sie endlich sehen! Aber darauf musste ich noch länger warten. Es war alles top durchorganisiert und geplant. So wurde ich in Empfang genommen. Mein Arzt und sein Team versorgten mich zu meinem Besten. Sie sprachen von Werten die wohl sehr zu wünschen übrig ließen. Doch alles pendelte sich langsam ein. Meine Atmung wollte noch nicht ganz alleine funktionieren. Ich war ja nicht gerade der Größte mit 996g und 37cm. Und mein kleines Herz hatte auch so seinen eigenen Rhythmus.

Doch mit der Zeit beruhigte sich die Situation. Mami erholte sich auch wieder langsam nach dieser Achterbahnfahrt. Und dann kam Mami! Wir konnten uns zum Ersten mal sehen und Mami durfte mich berühren. Was für eine Begegnung! Unbeschreiblich schön und angenehm zugleich.

Und jetzt fehlte mir ganz gewiss noch etwas! Ich erinnerte mich an diese tiefe, männliche Stimme, wo ist die? Ich konnte sie nicht hören, obwohl ich mich auch anstrengte. Und das tagtägliche Warten darauf blieb auch vergebens.

Eine eigene Überwachungsanlage gehörte nun zu mir. Ein hoch kompliziertes Gerät mit Tönen und vielen Schläuchen. Da war dann schon mal das nervige piepsen wo man zusammenzuckt, und die Schwestern in Windeseile in mein Zimmer liefen, aber das war normal, ich durfte sie rufen, wann immer ich wollte. Mein Körpergewicht wurde in Gramm genau gemessen und jedes zugenommene ließ Mami in den Himmel schweben. Sie besuchte mich täglich, wir kuschelten und schliefen oft gemeinsam ein. Diese Zeit gehörte nur uns, wir tankten Kraft und Zuversicht für den nächsten Tag. Und jeden Tag wurde ich stärker und stärker, konnte schon bald alleine atmen und mein Essen vertrug ich auch immer besser. Ein eigenes Wellness-Programm wurde extra nur für mich gemacht. Fußmassage und Bauchmassage und das täglich. Das war schon richtig Klasse, vom Feinsten. Ich wurde jeden Tag größer und sie sagten, dass sich mein Gesundheitszustand auch immer besser entwickelte, zur Freude aller.

Nach drei Monaten Aufenthalt im Elki verabschiedeten wir uns von unseren Freunden. Wir konnten endlich nach Hause. Und ich wog schon stolze 3.300g. Wir hatten es geschafft! So liebe Leute, das war meine Geschichte!

Euer Timi.

## Aus unserer Beratung



***Diese „Geschichte von Timi“ haben wir von seiner Mami bekommen. Wir durften beide in den schweren Zeiten begleiten und mit Ihrer Hilfe auch unterstützen.***

### **Guck mal wer da spricht!**

Hallo Leute, ich bin´s, der Timi. Ich wurde schon in der 26. Schwangerschaftswoche geboren, und ich sage euch, das war eine Berg- und Talfahrt bis ich es endlich geschafft hatte.

### **Und das ist meine Geschichte:**

Es begann im Sommer 2007, da beschloss ich, dass ich leben will. Schon früh musste ich einige Prüfungen bestehen, und einige Hindernisse gab es zu über-

winden. Mami war sehr überrascht, als ich mich bei ihr anmeldete. Sie hatte mit dem Babythema schon abgeschlossen, aber das bemerkte ich erst, als ich schon „draußen“ war. Ich hatte nämlich noch Geschwister mit 25, 23 und 16 Jahren.

Und so kam ich nun daher! Ich brachte Mami ganz schön ins Schwitzen, so war sie doch auf einer ganz anderen Welle: Berufsorientierung war ihr Thema. Sie konnte es kaum glauben und dennoch musste sie jetzt eine Entscheidung treffen. Sie suchte Rat und Hilfe, fand eine Frau, die ihr zuhörte, mit ihr redete und ihr zur Seite stand. Sie war der Sonnenstrahl, ein Lichtblick in ihrer Dunkelheit.

Und dann sprach Mami noch mit jemandem, mit einer tiefen Stimme, der wollte nicht, dass ich auf die Welt komme. Sie war völlig verzweifelt und fiel in ein tiefes Loch.

Der Kopf sagte nein und das Herz ja. Und sie hat sich für „mich“ entschieden, für „mein Leben“. Obwohl sie gar nicht absehen konnte, was da wohl noch alles auf sie zukommt.

Nach dieser ersten Hürde war es wohl mal klar, mein Weg ins Leben war mir sicher. Mein Zuhause, in dem ich gerade aufwuchs, war gerade nicht das Optimalste für mich und meine Mami. Mein Ticket löste ich nämlich in der letzten Sekunde, und so war mein Platz sehr nahe am „Ausgang“, gerade so, dass ich nicht hinausfiel. Und meine Ernährungsstation legte sich auch ganz frech vor meinen Ausgang. Ich schüttelte den Kopf und dachte mir: „das sind ja schöne Aussichten!“

Optimismus und Kampfgeist wurden gefordert. Ich wollte diese Welt mit meinen eigenen Augen sehen, ich wollte sie fühlen, und ich wollte da sein.

### **Das stand fest!**

Mami hatte ständig Blutungen, große Ungewissheit und Angst, wie es wohl weitergehen soll. So prasselten die negativen Aussagen gleich so an ihre Tür, kaum abzuwehren diese Dinge, hartnäckig und sehr stark haftend! Ein scheußliches Zeug.

Es gibt da draußen wohl auch unangenehme Dinge, die einen sehr daran hindern, guter Dinge zu sein, an das Gute zu glauben.

Wenn Mami und ich alleine waren, erzählte sie mir von der Welt da draußen, wie sie aussieht, was man alles machen kann. Von den Sternen, der Sonne, den Menschen, von großen und kleinen Tieren, von schönen Blumen und vieles andere. Doch sie wusste auch, dass die Lage sehr ernst und nicht gerade einfach schien. Mami und ich hatten einen Deal gemacht. Sie hat mich gefragt „Deal or no deal?“. Und ich sagte „deal“. Ich will!

Wir glaubten von nun an ganz fest daran, dass wir es zu zweit schaffen werden, egal wie oder was noch kommt. Die Achterbahn der Gefühle ging dennoch weiter. Die Ernährungsstation hatte ständig „Risse“, einmal da und einmal dort, und das bedeutete für meine Mami und mich Aufregung und Stress. So ging es wohl bis hin zur 21. Woche. Im Dezember mussten wir mit der Rettung ins LKH Klagenfurt chauffiert werden. Keine guten Aussichten. Sie sprach von Weihnachten und den Geschwistern.

Die Tränen platzten aus Mami´s Augen heraus wie ein Wasserfall, ich glaubte das hört nie wieder auf, so wie sich das anhörte. Aber es war der beste Weg, um unser Leben in Sicherheit zu wissen.

Mami sollte sich ausruhen und das fiel ihr ganz schwer. Das ständige Liegen und die Frage, wie lange hält die Ernährungsstation? Täglich wurden wir umsorgt, mein Befinden ständig überwacht, kontrolliert und viele Aufzeichnungen gemacht. Ein kritischer Zustand. Ärzte und Hebammen waren vorbereitet auf diese Situation, dennoch spürte ich, dass es sehr ernst ist. Es ging hier um das Leben - um ihres und meines. Doch der Tag X blieb nicht aus. Allzu früh und unerwartet hatten wir jetzt wieder Probleme mit der Ernährungsstation. Alarmstufe Gelb! Ich war gerade erst in der 26. Woche! Es ging alles rasch, sofort in den Kreissaal, jeder Handgriff saß. Zu uns waren sämtliche Ärzte und Schwestern herbei geeilt und boten ihre Hilfe an. Alarmstufe Rot! Kaiserschnitt ist angesagt gewesen. In Windeseile kamen wir in den OP. Angst und Tränen, panische Angst vor dem Danach überschwemmten Mamis Gefühlshaushalt.

Auf einmal wurde es sehr hell, es ging nach draußen. Viel zu früh holten mich Hände aus Mami´s Bauch heraus. Und so kam es, dass ich 13 Wochen früher